

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatisch d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beibeh.-Geb., zug. 30 J. Zustellungsgeb.; d. U. 1.40 einschl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschmelzen der Ztg. inf. höh. Gewalt Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 87

Altensteig, Dienstag, den 18. Februar 1945

88. Jahrgang

Die entfesselte Bestie

Wenn in vergangenen Tagen das nationalsozialistische Deutschland warnend auf die unermessliche Verfalltheit des Volksweltbildes hingewiesen hat, dann fanden die aufstrebenden Nationen oft genug taube Ohren. Unsere demokratisch-jüdischen Feinde im Westen schwiegen die bolschewistische Gruel vor oder fanden den traurigen Knecht zum zu erlogenen Beschwörungen oder beantworteten die deutschen Enthüllungen gar mit mehr oder minder massigen Polemiken gegen das nationalsozialistische Deutschland. Im europäischen Boden gab es selbst Zieher und Williger genug, denen es unbecom war, durch die deutschen Warnrufe aus ihrer dösenden Schlaftrunkenheit aufgeführt zu werden und die sich darum mit einem aufblühenden „Dah! se schümm!“ und „übertriebene Kattation!“ selber über die raube Wirklichkeit hinwegsetzten.

Beide waren sie Schrittmacher des Volksweltbildes. Die Anglo-Amerikaner sind als Schildträger und Vortrab der unersättlichen Unternehmungen zu völliger Dürftigkeit gegenüber Moskau herabgesunken. In Finnland, Rumänien und Bulgarien hat es ein grauiges Erwachen für die Tölpel und Verbecker gegeben, die sich durch die Lockvogelzüge von sowjetischer Menschlichkeit und Harmlosigkeit, von moskowsischer Demokratie und Kultur zu feiger Kapitulation und erblosem Volksverrat hatten verleiten lassen.

Jetzt ist vom Schwarzen Meer her unter schillernder Friedensverheißungen ein neuer jüdisch-plutokratisch-bolschewistischer Nischenwindel zur Völkerverdummung und Menschenverleumdung im Gange. Das deutsche Volk hat eine wahrhaft erschütternde Realität, den Charakter dieser Aktion nachzuspüren. Aus dem deutschen Osten sind amtl. verbürgte Einzelheiten über die entsetzlichen Greuel gekommen, die die bolschewistischen Nordbrenner, Franzosen, Steppenreiter und Unternehmungen dort verüben. Eine größtenteils Bewahrheitung all dessen, was der Nationalsozialismus über den Volksweltbild als Weltpest und Menschheitspest behauptet hat, ist nicht mehr vorstellbar. Hier tobt sich die entfesselte Bestie in einer schändlich grauenvollen Ausrottung des deutschen Menschentums mit einer wilden Vernichtung der deutschen Kulturlandschaft aus. Das bolschewistische Raubtier hat seine niederlasten blutigen und vielblütigen Infanterie auf den Delmatboden des deutschen Ostlandes getragen.

Diese Orgie der Steppen ist die Untermauerung der Ueberlistungsmaßnahmen von den Gehirnen des Schwarzen Meeres, wo die Stalin, Roosevelt und Churchill über die endgültige Auslöschung Deutschlands und damit Europas brüten. Unsere Reaktion darauf ist gegeben: Wir werden nicht unter die Räder gehen, die sich selbst an ihre Schlichter ausliefern. Wir werden in unverbrüchlicher Treue von Volk und Führer, in verschworener Gemeinschaft und in eiserner Entschlossenheit kämpfen und kämpfen. Wir werden fanatisch und verbissen jeden Fußbreit unserer heimatlichen Erde verteidigen und nicht ruhen und rasten, bis Deutschland endlich von seinen kapitalistischen und bolschewistischen Todfeinden wieder freigeschüttelt und damit die furchtbare Gefahr von uns genommen ist, die das Schicksal über Deutschlands Menschen und ihren angestammten Lebensraum verhängt!

Der Sowjetbürger ist kein freier Bürger

„Der Sowjetbürger ist kein freier Bürger“, schreibt das „Emmentaler Blatt“ in einem Leitartikel zur Lage in der Sowjetunion. Wer in der Sowjetunion von Freiheit und Demokratie spricht, hat von diesen beiden Grundbedingungen eines menschenwürdigen Daseins keine Ahnung und begeht wissentlich agitatorische Falschmünderei. Der Kommunismus erlebt die Abhängigkeit des Arbeiters vom Privatkapital durch eine „totale Abhängigkeit“ vom parteigelenkten Staatskapital. Die wirtschaftliche Abhängigkeit wird im Sowjetstaat nicht etwa, wie vielfach behauptet, beseitigt, sondern verpolitisiert und schließlich in einer einzigen Hand konzentriert.

Reffeltreiben gegen finnische Politiker

Im Anschluß an das Solitär-Blattartikel hat Moskau über den sogenannten finnischen Freiheitskämpfer durchdrillt lassen, daß für Finnland ähnliche Schanzprojekte geplant sind. So wurde insbesondere angedeutet, daß dem früheren finnischen Ministerpräsidenten Ryti und seiner Umgebung ein ähnliches Schicksal wie den bulgarischen Regenten angedacht sei. Jetzt ist auch der frühere Sozialminister Ragozka in die das Reffeltreiben gegen finnische Politiker einbezogen worden. Die „Altonaer Nachrichten“ aus Helsinki meldet, daß der hiesige Ministerpräsident Fellka Raerholm vor, daß er sich die Erlaubnis der Sowjetunion verweigert habe und erst sehr spät zur Opposition gekommen sei. Als Politiker müsse man ihn als Tannen-Anhänger betrachten. Tannen gilt für die Bolschewisten gewissermaßen als Feind Nr. 1 in Finnland.

Es muß als ein Zeichen des starken politischen und moralischen Niederganges in England und den USA gewertet werden, daß das Todesurteil gegen die volksbewußten Politiker in Bulgarien weder in den USA noch in England eine öffentliche Reaktion ausgelöst hat. Der Grund dürfte sein, daß dazu nur eine einzige Stellungnahme möglich ist, nämlich die Verdammung des bolschewistischen Terrors. Das aber ist weder vom USA-Präsidenten, noch vom britischen Premier zu erwarten.

De Gaulles wahnwitzige Forderungen

De Gaulle hielt über den französischen Mundfunk eine Rede, in der er seine wahnwitzigen Forderungen auf deutsches Gebiet erneut vorbrachte und die Auslieferung des Landes in französische Hände und des Ruhrgebietes an das bolschewistische de Gaulle-Frankreich forderte.

7966 Sowjetpanzer in vier Wochen vernichtet

Die Winterschlacht im Osten fordert von den Bolschewisten gewaltige Menschen- und Materialverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostlich des Plattensees und im Südbereich der Slowakei schalteten zahlreiche Einzellangriffe der Bolschewisten.

Zwischen Biely und Kattbor wurden starke, von Panzern und Schloßfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen aufgefangen. In Niederösterreich nahm die Schlacht an Ausdehnung zu. Westlich Breslau waren unsere Truppen im Gegenangriff den nach Süden stoßenden Feind bis in den Raum Rant-Rosenthal zurück und verdrängten damit seine Vereinigung mit den aus dem Brückenkopf Brlek nach Nordwesten strebenden feindlichen Kräften. Am Boder-Abchnitt sind nördlich Banzlau und östlich Sagan heftige Kämpfe im Gange. Zwischen Fürstenberg und dem Oberbruch hat sich bei hartem, jedoch örtlich begrenzten Kämpfen die Lage nicht verändert.

Im Südbereich von Pommern und Westpreußen wurden nordwestlich Deutsch-Krone und an der Front zwischen Landeck und Graubenz Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte nach anhaltendem Geländegewinn vereitelt. Die Verteidiger von Schneidemühl und Posen stehen in schweren Strassenkämpfen mit dem in das Innere der Festungen eingebrochenen Gegner. Nach wochenlangem heroischen Kampf ist die Befestigung von Elbing der Wehrmacht des feindlichen Aufstiegs erlegen. Ein Teil hat sich unter Mitnahme der Verwandten zu den eigenen Linien durchgeschlagen. In Ostpreußen gerieten heftige Angriffe des Gegners gegen die Abschnitte von Wormbitz, Preußisch-Eylau und Bunt an dem hartnäckigen Widerstand unserer Divisionen, die 46 Panzer und 47 Geschütze zerstörten. Im Samland wurden die nordwestlich Fischhausen eingeschlossenen Teile der sowjetischen 87. Gardebrigade vernichtet.

Schlacht- und Jagdflieger vernichteten 39 Panzer, 12 Geschütze und 257 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. 21 sowjetische Flugzeuge wurden zum Abwurf gebracht.

In den bisherigen vier Wochen der Winterschlacht im Osten vernichteten Truppen des Heeres und der Wehrmacht sowie fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 7966 Panzer, viele

hundert Geschütze und mehr als 10000 motorisierte und bespannte Fahrzeuge der Sowjets. Außerdem wurden 457 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig.

Zwischen Niederrhein und Maas konnten die Engländer nach erbitterten Kämpfen zum Oststrand des Reichswaldes vorstoßen. Der angestrebte Durchbruch blieb ihnen jedoch dank der Standhaftigkeit unserer Truppen wiederum verjagt.

Durch das Öffnen der Roerlappspalte wurde das Roerthal weitlich überschwemmt und der Feind dadurch gezwungen, seine Stellungen in mehreren Abschnitten am Flußufer zu räumen und seine Angriffs vorbereitungen zu unterbrechen.

Im Abschnitt von Prüm sind eigene Panzer zum Gegenangriff übergegangen und haben den Feind auf das Westufer des Prümflusses zurückgeworfen. Die Stadt selbst wurde befreit. Südwestlich davon wird um einzelne Ortschaften in unseren Westbefestigungen gekämpft.

Am unteren Sauer, wo der Feind vor allem an der Durenmündung bei Chälrenach seine östlichen Brückenköpfe auszuweiten versucht, wurde in heftigen Kämpfen ein größerer Erfolg des Feindes verhindert.

In Mittelitalien warfen unsere Truppen, hervorragend von eigener Artillerie unterstützt, beiderseits der Küstenstraße Via Regio-Mosca vorübergehend eingebrachten Feind wieder zurück und vernichteten dabei 15 feindliche Panzer.

In der Herzegovina wurden sorgfältig feindliche Angriffe im Raum von Mostar abgewiesen. Die Säuberung der Bilo-Gora und des Gebiets zwischen Verocitica und der Drau ist in schnellstem Fortschreiten.

Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Terrorflieger ihre Angriffe gegen die Stollbrodherung fort. Nordamerikanische Bomber griffen erneut Orte im Münsterland an. Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Im Kampf um Polen schlugen sich die unter Führung des Generalmajors Conell stehenden Angehörigen der Fahnenjunker-Schul 5 mit vorbildlicher Tapferkeit.

Schlachtflieger bei Nacht und Nebel

Das Eichenlaub für Gruppenkommandeur Major Dahlmann — Vom Einsatz einer deutschen Nachtschlachtgruppe

(Von Kriegsberichterstatter Horst G e h m)

„Nacht für Nacht fliegt die Gruppe gegen den Feind, greift mit Bomben und Bordwaffen direkt in die Erdkämpfe ein, führt die feindlichen Nachschub- und Ausmarschbewegungen und bringt unseren Truppen überall dort Entlastung, wo es am dringendsten zugeht. Keine Nacht ist den kampfproben Flugzeugführern zu schwarz, kaum ein Wetter zu schlecht, und dabei fliegen sie keine schweren mehrmotorigen Kampfflugzeuge, sondern schnelle, einstufige Flugzeuge mit nur einem Motor, bei denen alles auf den einen Motor und den einen Mann am Steuerknüppel ankommt.“

An der Spitze dieser Nachtschlachtgruppe liegt Gruppenkommandeur Major Kurt Dahlmann, in Jowot beheimatet, groß und blond, und erst 27 Jahre alt. Aber an Erfahrung ist Major Dahlmann einer unserer Ältesten und besten Kampflieger und Schlachtflieger für Tag und Nacht, einer der wenigen, die seit 1940 fast ununterbrochen im fliegenden Kampfeinsatz stehen und dabei

auf mehr als 200 Feindfliegen

ihre Bomben und Minen gegen den Feind getragen haben. Seit kurzem trägt er das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Major Dahlmann ist mit seiner Gruppe, die er seit anderthalb Jahren im Kampf führt, so verwachsen, wie kaum ein anderer Kommandeur mit seiner Gruppe. Mehr als 100 Feindflüge hatte er schon hinter sich, davon mehr als hundert mit Bomben und Minen gegen die englische Insel, die übrigen über dem Eismeer und dem Mittelmeer gegen feindliche Schiffe und U-Boote, als er im Sommer 1943 als Oberleutnant und Staffelführer zu der Schnellkampfgruppe am Kanal kam, deren Führung er bald darauf als Hauptmann übernahm. Unter ihm formte sich diese Gruppe und erhielt ihren kämpferischen Wert. Unentwegt arbeitete er an der Entwicklung neuer Angriffsmethoden, suchte nach neuen Möglichkeiten des Einsatzes und erprobte alles das selbst, was er später von seinen Flugzeugführern verlangen wollte.

Als die Invasion erfolgte, war die Gruppe Dahlmann als erste am Feind, brachte noch vor der Landung die ersten Aufklärungsberichte über den Anmarsch der feindlichen Landungsflotte und griff mit Bomben und Bordwaffen die Landungsboote an. Wenige Tage später wurde Major Dahlmann, inzwischen außer der Reihe zum Major befördert, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Die Gruppe erhielt jetzt neue Aufgaben, die sie nur auf Grund ihrer großen Erfahrungen im Nacht- und Schlechtwetterflug erfüllen konnte. Bei Tag und bei Nacht griff sie mit ihren schnellen Flugzeugen

direkt in die schweren Erdkämpfe ein,

bekämpfte in atemberaubenden nächtlichen Tiefflügen feindliche Ausladungen, Kolonnen, Vereisellungen und Batterien und brachte überall dort, wo die Kämpfe am heftigsten tobten, durch Maharbeit ihrer Bombenwürfer und Bordwaffenangriffe unseren am Boden kämpfenden Truppen sichtbare Entlastung.

Unter der Führung ihres Kommandeurs sind alle Flugzeugführer dieser Nachtschlachtgruppe erfahrene Spezialisten für Nacht und schlechtes Wetter geworden und fürchten sich nicht vor feindlichen Nachtlagern nicht. Ganz nebenbei sind von der Gruppe bei ihren nächtlichen Unternehmungen bisher schon mehr als 20 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden.

Das ist die Gruppe Dahlmann, deren Kommandeur inzwischen fast 200 Feindflüge als Kampf- und Schlachtflieger geflogen hat und der vom Führer mit dem Eichenlaub ausgezeichnet wurde. Diese Gruppe, heute wohl die erfolgreichste Nachtschlachtgruppe unserer Luftwaffe, ist wie kaum eine andere allein durch den kämpferischen Einsatzwillen und den fliegertischen Geist ihres Kommandeurs geformt worden und verdankt ihm ihre Erfolge.

„Nationalsozialistische Vorstellungen“

Angelegenheitenbericht aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Holland

Ein Vertreter der holländischen Emigrantenclique in London gab einen Bericht über seine Eindrücke in den von den Anglo-Amerikanern besetzten niederländischen Gebieten, in denen er sich einige Wochen aufgehalten hat. Der holländische Berichterstatter kann nicht verheimlichen, daß unter der Bevölkerung unverfärbbar „nationalsozialistische Vorstellungen“, wie er es nennt, herrschen. Er kommt auch nicht um die Beobachtung herum, daß er unter den Holländern einen „gewissen Antilemitismus“ habe feststellen müssen. Der Sprecher der niederländischen Emigranten tröstet sich damit, daß man mit der holländischen Bevölkerung „noch etwas Geduld“ haben müsse.

Ritterkreuzträger der Kriegsmarine

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den auf ungewöhnlich langen Feindfahrten in 64 Seezügen als Wachoffizier eines Unterseebootes hervorragend bewährten Leutnant zur See Johannes P i m b a c h.

Er ist beteiligt an der Verfenkung von 34 Schiffen mit 154 000 BRT und war während langer Einsätze in fernen Seezügen eine vorbildliche Stütze des Kommandanten und der geistige Führer des Unteroffizierskorps. Pimback wurde am 9. Dezember 1912 in Urdingen (Rheinland) geboren.

Frontbewährte Offiziere erhalten das EK II

Zur Abwehr eines feindlichen Angriffes im Osten war neben einem Zug des Volksturms auch ein Zug eingesetzt, der sich aus Jungen eines Wehrrückbildungslagers, einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt und einer Führerschule mit Wehrrückbildungslager-Ausbildung zusammensetzte. Die Jungen haben sich dabei hervorragend gehalten und im Sturm eine Ortschaft genommen. Für ihr tapferes Verhalten wurden neun Jungen von dem kommandierenden General mit dem EK II ausgezeichnet.

Aus Stadt und Land

Der Dank der Lazarettkinder

Ein Brief an den Kreisleiter

Wie wir mitteilen, wurden die Patienten in allen Lazaretten des Kreises Calw am 30. Januar anlässlich des 12. Jahrestages der Nachtübernahme durch den Führer in besonders schöner Weise von der Partei durch die NS-Volkswohlfahrt beschenkt. Daß die verwundeten und kranken Soldaten sich für das stille Wirken der NS-Volkswohlfahrt sehr dankbar zeigten, beweist u. a. ein Brief, den ein Soldat aus einem Lazarett in Wildbad an den Kreisleiter schrieb. In diesem Briefe heißt es: „Das war am 30. Januar eine betriebl. Ueberrohung, wie ich sie wohl nie gedacht hätte. Und eine sehr große Freude! Solche märchenhaften Sachen im 8. Kriegsjahr! Ich möchte Ihnen von ganzem Herzen danken. Ihnen alles Gute, vor allem für unser schönes Deutschland — trotzdem es gerade jetzt um unsere höchste Bewahrung geht — das Allerbeste, den Sieg! — So denken unsere Soldaten. So hat die Zeit auch sein mag, stens wissen wir, solange das deutsche Volk stark im Glauben an den Sieg ist, solange wird es auch alle Kräfte aufbringen, die notwendig sind, um alle Voraussetzungen zu schaffen, deren es bedarf, diesen Krieg siegreich zu beenden.“

Egenhausen. (Altersjubiläum.) Dieser Tage konnte der frühere Postbote Groß Bohmet bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Er trug früher die Post in einem großen Tornister von Altmühl nach Spitzberg und Egenhausen. Später benutzte er dann das Fahrrad dazu, bis ihn der Postomnibus ablöste. Durch sein allseitig freundliches Wesen erfreut sich der Altersjubililar großer Beliebtheit. Wir gratulieren!

Kottweil. (Liebe werden bester.) Die drei ausländischen Arbeiter Louis Delange, Jean Colino und Pierre Giroi waren bei der Reichsbahn in Kottweil als Zinkarbeiter beschäftigt. Die Angehörigen Delange und Giroi entwendeten aus einem Güterwagen einige Bündel Tabak. Colino mußte inzwischen „Schmiede“ heißen. Echterer stahl Mitte Dezember 1944 einen Koffer von einem Handwagen weg. Der Inhalt bestand hauptsächlich aus wertvollen Kleidungsstücken. Einige der gestohlenen Gegenstände ließ sich Colino geben, obwohl er genau wußte, daß es sich um gestohlenen Gut handelte. Der Angeklagte Delange wurde zu einem Jahr Gefängnis, der Angeklagte Colino zu sechs Monaten und der Angeklagte Giroi zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Pauck in Württemberg, Vertreter: Ludwig Dack Druck und Verlag: Württembergischer Druck, Württemberg, 3. 3. Preisliste 3 gültig. R.P.R. 1/1933

Betr. Aufnahme der 10jährigen

Diesigen Jungen, die vom 1. 7. 1934 bis 30. 6. 1935 geboren sind, treten morgen Mittwoch, den 14. 2. 45 um 15 Uhr auf dem Marktplatz zur Aufnahme der Personalkarte an.

Der Fähnleinführer.

Der Jungzug IV (Heberberg) tritt morgen Mittwoch, den 14. 2. 45 um 14.30 Uhr vor dem Schulhaus Heberberg an. F.v.D.: Hsch. Grd.

Am Instandsetzen der beim Volkspoker abgelieferten Bekleidungsstücke bitte ich alle Frauen, auch die Umquartierten, am Mittwoch um 14 Uhr in der Frauennarbeitschule teilzunehmen.

Die Disziplinarführerinnen Morgen von 8 Uhr ab auf der Freibank schönes, junges Kuhfleisch gegen halbe Marken das Pfd. zu 65 Pf.

Kauigesuche

Kaufe gut erhaltenen Konfirmandenanzug. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fach-, bzw. Lehrbücher über Bau-, Kunst- u. Möbelschreinerlei, Holzgewerbe und säh. zu kaufen oder auch gegen gutes Entgelt von Techn. zu leihen gesucht. Ferner: Schreiner-Werkzeug, Hobelbank usw. zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 196 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In Nagold-Altensteig und Umgebung wird größeres Bau- oder Gartengrundstück gegen Bar zu kaufen gesucht. Auf Wunsch könnte Verkäufer die Nutzung des Grundstückes behalten. Angebote unter S. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Inserate erbitten wir uns frühzeitig!

Herrenabst. (Appelle der NS-Frauenchaft.) In Herrenabst. führte die Abteilungsleiterin Köstler von der Frauenchaftsleitung zwei Appelle durch, zu denen verschiedene Netzgruppen der Umgebung gekommen waren. Die Rednerin nahm zu allen aktuellen Tagesfragen Stellung, zeigte den letzten Sinn unseres gegenwärtigen Kampfes auf und wie heute gerade die Frau durch Haltung, Lebensgestaltung und Einsatz aus ihrem politischen Denken heraus den Sieg miteringen kann.

Zukunft über NS-Angehörige

Wenn längere Zeit keine Nachricht einging

NS. Der Reichsarbeitsführer gibt bekannt: Ehefrauen oder Eltern von Führern, Arbeitsschülern und Gefolgschaftsmitgliedern des Reichsarbeitsdienstes im Wehrmachtseinsatz, die von ihren Angehörigen schon längere Zeit keine Nachricht erhalten haben und daher über den Verbleib in Sorge sind, wenden sich schriftlich oder mündlich an den für die letzte Einheit ihrer Angehörigen zuständigen Führer ihres Arbeitsschulens, unter Angabe der letzten Anschrift (Feldpostnummer) und Dienststelle. Falls die Anschrift des Arbeitsschulens nicht bekannt ist, wenden sich die Angehörigen an die Reichsarbeitsdienstleitung, Berlin-Grünwald, Schinkelstraße 1—7.

Aufforderung an NS-Angehörige

Anschriftenänderung unverzüglich melden

NS. Alle im Einsatz stehenden NS-Angehörigen, deren Familienangehörige, die Familienangehörigen Vermittler, ferner die Hinter-

Es ist nicht einzeln, welche Ackerfrüchte der Landmann anbaut, wie er die Bodenfläche unter sie verteilt und in welcher Reihenfolge er die verschiedenen Erzeugnisse sich auf der gleichen Fläche gegenseitig ablöst. Ausgehend von den Ertragsverhältnissen der Vorjahre müssen der Landwirtschaft vielfach ganz bestimmte Erzeugungsaufgaben gestellt werden, und die richtige Fruchtfolge ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erfüllung der Aufgaben und die Steigerung der Erträge auf ein Höchstmaß. Anbauplan und Fruchtfolge bedingen sich wechselseitig und stellen einen Prüfstein für das Können des Landwirts dar. Das Leistungsprogramm, das Reichsarbeitsführer in seiner Rede zur Erzeugungsaufgabe des letzten Reichstages vertrat, stellt, kurz zusammengefaßt, für das Gebiet des Reichslandes folgende Hauptforderungen auf: Größte Ausdehnung des Getreideanbaus, mindestens restlose Erfüllung des Ackerbaus, keine Einschränkung der Intensivkulturen, insbesondere Erweiterung des Anbaus von Kartoffeln und Hülsenfrüchten; Erzeugung reichlicher Futtermengen, vor allem für den Milchviehbestand. Um diese Forderungen zu erfüllen, muß eine intensive Fruchtfolge verbunden mit einem möglichst ausgedehnten Ackerbau, insbesondere

In jedem Betrieb sollten insgesamt mindestens 25 bis 30 v. H. der Ackerfläche mit Ackerfrüchten bestellt werden, und zwar in einer Anordnung, bei der, je nach der Bodenart, die Kartoffel- und Futtererbsenfelder den größeren, die Gemüseländer den geringeren Raum einnehmen. Wo indessen bereits ein größerer Teil des Bodens mit Ackerfruchtbau besetzt war, da soll er nicht beirrt werden; allenfalls kann es in Wirtschaften mit mehr als 50 v. H. Ackerfruchtbau unter bestimmten Verhältnissen angebracht erscheinen, einen Teil der Fläche künftig den Hülsenfrüchten zu überlassen. Dagegen ist es immer falsch, die Ackerfruchtflächen zu Gunsten von Getreide zu beschränken. Angesichts des Mangels an Düngemitteln muß dieser Gedanke hier und da aufzugeben, da aber einer solchen Reduktion des Anbaus die Fruchtfolge erheblich verschlechtert, führt sie nicht zu dem erwarteten Ergebnis. Für die Kartoffeln und Futterpflanzen sind etwa 5 v. H. der Ackerfläche vorzuziehen. Die Anbaubedingungen einzelner Gebiete sind; in der Regel nicht besser, so soll der größere Umfang auch in diesem Maße gepachtet bleiben. Den Hülsenfrüchten und Futterpflanzen wären etwa je 10 bis 12 oder 15 v. H. des Ackerbodens einzuräumen. In nachstehend über-

Volkspoker Altensteig Heute letzter Ablieferungstag!

Abgelieferten gefallener und verstoßener NS-Angehöriger, die früher im Gau Baden-Elsass und in den Kreisen Vödingen, Calw, Freudenstadt und Kottweil wohnhaft waren, werden aufgefordert, umgehend ihre jetzige und frühere Anschrift an den NS-Abchnitt XIX, Karlsruhe, Südliche Hildpromenade 5, mitzuteilen, wenn sie durch Feindbewirkung oder andere kriegsbedingte Umstände ihren alten Wohnsitz vorübergehend oder ganz aufgegeben haben. Aus allgemeinen dienstlichen Gründen und im Interesse der NS-Angehörigen und deren Familien wird dringend gebeten, die Meldung der Anschriftenänderungen unverzüglich vorzunehmen.

Aus dem Gerichtssaal

Kind betrunken gemacht

Der 47 Jahre alte Paul E. in Schimmerd war so unverständig, freiem vier Jahre alten Tochterchen, das um etwas zu trinken bat, mehrere Gläser Apfelwein zu geben. Das Kind wurde bewusstlos und bekam Krämpfe, so daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Folge davon war, daß E. sich wegen schwerer Körperverletzung vor dem Erfurter Amtsgericht zu verantworten hatte. Da das Kind keinen dauernden Schaden davontrug und E. ihm nur aus Dummheit das berauschende Getränk verabfolgte, sah das Gericht eine Geldstrafe von 150 RM. als ausreichende Sühne an.

Intensive Fruchtfolge

gunst der Anbaubedingungen einmal mehr, einmal weniger, so daß für das Getreide ein Anteil von rund 40 bis 50 v. H. also immer noch die Hälfte der ganzen Ackerfläche verbleibe.

In den einzelnen Betrieben werden allerdings, bedingt durch die Verhältnisse des Bodens und Klimas sowie durch die Vererbungs- und die Anbauverhältnisse mit Arbeitskräften und Maschinen, mannigfaltige Abweichungen von diesen Grundlinien eines auf das allgemein gültige Erzeugungsziel hinzielenden Anbauplanes vorkommen. Es ist jedoch immer schädlich, sich durch die Extremität der Wirtschaft, wenn dem Getreide- und Futterbau größere Flächenanteile als die angegebenen zugestanden werden. Nach größerer Berücksichtigung als im Anbauplan werden die Fruchtfolgen in den einzelnen Betrieben auszuweisen. Eine gleichsam tragende Rolle im Spiel der Fruchtfolge kommt jedoch stets den Hülsenfrüchtlern zu. In ihnen zählen alle Speise- und Futterfrüchte sowie die Ackererbsen. Sie sind an einer Stelle in die Fruchtfolge einzubauen, wo ihre Vorkulturböden den besonders nährstoffbedürftigen Ackerfrüchten am besten zuvorkommen. Die Stickstoffmangel können als Hauptfrucht, als Zwischenfrucht und zur Gründüngung angebaut werden, und welche Anbauweise immer gewählt wird, stets dienen diese Kulturen neben dem Zweck, Nahrungsmittel oder Viehfutter zu erzeugen, der Fruchtfolgeverbesserung und der Nährstoffanreicherung des Bodens. Kartoffeln nach Gründüngung vermehren beispielsweise, befestigen den Boden, gute Bodenbearbeitung und richtige Sortenwahl vorausgesetzt, auf leichtem Boden selbst die geringsten Stickstoffgaben ohne weiteres Erträge von 200 Doppelzentner je Hektar zu erbringen, während ohne Gründüngung nur 100 bis 120 Doppelzentner je Hektar erzielt werden. Unmöglich für den Jähbau und Winterfruchtanbau ist das Boden in diesem Falle nicht immer zu erreichen. Wenn aber die landwirtschaftlichen Betriebe das Erzeugungsziel erreichen sollen — und das wird der Erfolg der Betriebsleiter sein —, dann müssen sie eine Fruchtfolge wählen, die diesen Forderungen weitgehend gerecht wird.

Am Instandsetzen der beim Volkspoker abgelieferten Bekleidungsstücke bitte ich alle Frauen, auch die Umquartierten, am Mittwoch um 14 Uhr in der Frauennarbeitschule teilzunehmen.

Die Disziplinarführerinnen Morgen von 8 Uhr ab auf der Freibank schönes, junges Kuhfleisch gegen halbe Marken das Pfd. zu 65 Pf.

Kauigesuche Kaufe gut erhaltenen Konfirmandenanzug. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fach-, bzw. Lehrbücher über Bau-, Kunst- u. Möbelschreinerlei, Holzgewerbe und säh. zu kaufen oder auch gegen gutes Entgelt von Techn. zu leihen gesucht. Ferner: Schreiner-Werkzeug, Hobelbank usw. zu kaufen gesucht. Angebote unter S. T. 196 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In Nagold-Altensteig und Umgebung wird größeres Bau- oder Gartengrundstück gegen Bar zu kaufen gesucht. Auf Wunsch könnte Verkäufer die Nutzung des Grundstückes behalten. Angebote unter S. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Inserate erbitten wir uns frühzeitig!

Wer hat Schyngeel zu verkaufen, evtl. Tausch gegen Blingleid, Größe 42. Außerdem Stubenwagen zu kaufen gesucht. Angebote an Schneider b. Haas, Altensteig, Paulusstr. 229.

Stellen-Angebote

Kaufm. Lehrling oder Lehrlin zu sofortigem, evtl. auch späterem Eintritt gesucht. Gebr. Wackerhüt, Karosseriefabrik, Altensteig, Telefon 284.

Tiermarkt

Einen schönen, 12 Jähr. schweren Schaffstier verkauft Chr. Sprenger, Ebershardt

Verkaufe eine hochtrachtige Kalbin, Rosthock u. einen Zugochsen, tausche evtl. gegen ein Einstellrind Fritz Kirn, Hornberg

Tausch

Diese: Neuwertige hohe Hauschuhe mit Ledersohle, Gr. 39. Suche: gleichwertige Gr. 40—41. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäfts-Anzeigen

Das **Wannenbad** ist diese Woche Mittwoch, Freitag und Samstag ausnahmsweise geöffnet. Gebr. Luz, Altensteig

Zwecks bester Ausnutzung der ungeheuren Süßkraft von Süßstoff-Saccharia lösen Sie am besten bei der nächsten Belieferung den Inhalt der H-Packung in einem halben Liter warmen Wassers auf. Ein Teelöffel dieser Süßlösung entspricht der Süßkraft von 3 Stück Würfelzucker. Soviel Sie ein Uebersäßen und reichen auch länger mit der zuge teilten Menge.

Wie im Frieden! Eh' der Tag beginnt, rasier mit Rasflad!

Zusatz: Kräuter-Tea wird am besten so zubereitet: 1 Teelöffel Teekrüter in einem kochenden oder emulsierten Gießkolb (vorher mit heißem Wasser ausschwemmen) mit 1/2 Liter kochendem Wasser übergießen. Gut zudecken, 10 Minuten stehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom sparen. Züscher & Co., Leipzig, Holzkrüter-Tea.

Erst siegen — dann reisen!

Wenn Sie aber jetzt eine kriegswichtige Reise durchzuführen haben, dann nehmen Sie zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten in überfüllten Zügen 1/2 Stunde vor Fahrtbeginn zwei Tabletten Peremesin. In Apotheken erhältlich.

Meister Weigel und seine Kinder

(Arbeitschutz durch G. Adermann, Romanzentrale Stuttgart) 51)

Dr. Gellert verwirrte Irma's sicheres Auftreten. „Mit wem habe ich das Vergnügen?“ Irma konnte nun einmal an diesem Tag aus ihrer ausgelassenen Stimmung nicht heraus. Sie setzte sich unangefordert in den Klubessel dem Obergeringenieur gegenüber und sagte lachend: „Ich bin der jüngste Solatopf aus dem Gemüsegarten des Modellbauers Weigel, den Sie für Ihre Werke verpflichtet haben.“ Dr. Gellert ärgerte sich fast, daß er über diese lede Person lachen mußte. „Ich muß wirklich bitten, wenn es sich etwa um die Ankunft Ihres Vaters handelt, ist dafür der Personalführer zuständig.“ „Darum handelt es sich gar nicht. Durchaus nicht. Es handelt sich um etwas ganz anderes. Ich habe eine große Bitte an Sie.“ „Dann aber schnell!“ „Ich bitte um die Erlaubnis, mir unter Umständen auf Ihrem Gelände das Genick brechen zu dürfen.“ „Mein Fräulein —“ „Er begann wirklich höflich zu werden.“ „Also ganz ernst? Sie haben das Modell des Fallschirms, den mein Bruder erlunden hat.“ „Er wurde etwas interessiert.“ „Ihr Bruder?“ „Jawohl, mein Bruder, den Sie so nebenher als Geselle seines Vaters mitengagiert haben.“ „Aun, und?“

„Sie sind mit einer gewissen Gleichgültigkeit über diese Sache hinweggegangen.“ „Ich muß bitten.“ „Gleich bin ich fertig. Ich finde das sehr natürlich. So eine Erfindung muß erst erprobt werden. Aber mein Bruder ist über Ihre Interessiertheit ganz gedrohen. Es muß zuerst einmal richtig erwiesen werden, ob die Sache etwas taugt, und deshalb bitte ich Sie kurz und bündig, mir zu gestatten, mit dem betreffenden Modell einen Absturz zu unternehmen.“ Da sah ihm das lede junge Mädchen mit lachendem Gesicht gegenüber und sprach von einer Sache, die lebensgefährlich war, als wäre es ein Spaß. Trotz alledem konnte er nicht leugnen, daß sie ihm gefiel. „Ihr Mut ist ja anerkennenswert, aber von einer solchen Sache kann gar nicht die Rede sein. Wenn man wirklich einen Versuch machen wollte, läme doch nur ein ganz gewiegter Pilot in Frage.“ „Darf ich mir erlauben, Ihnen meine Papiere zu zeigen? Mein Autoführerschein interessiert Sie natürlich nicht. Vielleicht meine Schwimmpreise, wenn ich in den Bodensee fallen sollte? Hier ist die Bescheinigung über den Rekord, den ich im Segelflug aufgestellt habe. Hier ist mein Pilotenschein für Flugzeug. Hier ist die Bescheinigung, daß ich zehn Abstürze mit Fallschirmen verschiedener Systeme absolviert habe.“ Sie legte die Papiere vor ihn auf den Tisch, langte sich ganz unbedarfen eine Zigarette aus seiner offen auf dem Tisch stehenden Dose, setzte sich mit übereinander geschlagenen Beinen behaglich in den Klubessel und paffte Ringe in die Luft. So ein Mädchen war dem Herrn Chefingenieur wahrhaftig noch nicht vorgekommen. Jedenfalls nahm er interessiert die Papiere in die Hand und warf einen Pfid hinein. „Aberhand Achtung! Sie sind also Berufspilotin?“ „Leider nein. Augenblicklich bin ich Klapperschlange

an der Schreibmaschine des Bücherrevisors Jangenberg in Berlin.“ Wieder mußte er lachen, jetzt aber war sie ernst. „Nicht wahr, ehe Sie ein Urteil fällen, muß das Ding probiert werden. Mit einem tüchtigen Sandpilz von fünfzig Kilo hat mein Bruder es bereits von dem vierzig Meter hohen Dach der Fabrik in Berlin herabgeworfen. Ich bitte Sie also: lassen Sie mich den Versuch wagen.“ „Unmöglich.“ „Wenn das unmöglich ist, dann bleibt also die Erfindung für alle Zeit in der Tischlade? Uebrigens ist das Unsinn und gar kein Risiko dabei.“ „Na, ich danke.“ „Sehr einfach: Sie lassen mich durch ein Flugzeug hübsch hoch in die Luft bringen. Mindestens vierhundert Meter. Auf den Rücken nehme ich für alle Fälle einen gewöhnlichen Fallschirm mit Handanlaß. Wenn's schief geht, lasse ich einfach das neue Ding in die Tiefe plumpsen, öffne den Fallschirm und gongle sanftselig zur Erde.“ Obergeringenieur Dr. Gellert war immer lebhafter geworden. „Sie scheinen sich die Sache ja schon sehr genau überlegt zu haben.“ „Wir können ja vorher eine Probe machen. Mein letzter Absturz war so, daß ich aus tausend Metern aus einem absichtlich trudelnden Flugzeug kopfüber hinunter sprang, erst bei dreihundert Metern den Fallschirm öffnete und glatt landete. Steht da im Papier.“ „Eine Probe könnte man schließlich machen.“ „Dr. Gellert dachte auch jetzt noch nicht an Alfreds Erfindung, aber eine kühne Pilotin war immerhin jemand, den man brauchen konnte.“ „Ich begreife nur nicht, warum das so eilig ist.“ „Wenn Sie das nicht begreifen, Herr Obergeringenieur! Glauben Sie etwa, meiner Mutter würde es ein Vergnügen machen, wenn sie zuguckte, wie ihre Jüngste da oben in der Luft runzappelt?“ (Fortf. folgt.)